



Hermann Walther Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. in Berlin.

(Z) In einigen Tagen gelangt zur Ausgabe:

Hans Hermann Graf von Schweinitz,
**Zum fideikommisswesen
 der Gegenwart und Zukunft.**

Eine Betrachtung zu dem vorläufigen Entwurf eines Gesetzes
 über fideikommisse.

8 Bogen 8°. Preis: Mk. 2.50 ord., Mk. 1.85 no., Mk. 1.75 bar und 9/8.

Der Verfasser ist Mitglied einer Familie, die im Besitz von zwei Fideikommissen ist, und hat sich als materiell Interessierter der Aufgabe unterzogen, seine kritischen Betrachtungen an den Gesetzentwurf zu knüpfen. Man wird diesen Betrachtungen umso mehr Gehör geben müssen, als den Haupteinfluß auf die Gestaltung des neuen Gesetzes wohl sicher die Fideikommissbesitzer selber haben werden. Da erhebliche materielle Interessen dabei auf dem Spiel stehen, so wendet sich das Buch in erster Linie an die Mitglieder der Familien, welche im Besitz von Fideikommissen sind; aber auch die Volksvertreter und die juristischen Kreise werden gern von einer aus dem praktischen Leben heraus entstandenen Schrift über eine noch wenig behandelte Rechtsmaterie Kenntnis nehmen.

Excellenz Witte.

Ein Blick in die Geheimnisse
 der russischen Finanzpolitik.

Von

Paul Petrowitsch Sibiriasseff.

ca. 3 Bogen 8°. Preis: Mk. 1.— ord., Mk. —.75 no., Mk. —.70 bar und 7/6.

Die Schrift ist aus dem russischen Manuskript, das aus begreiflichen Gründen in Rußland unveröffentlicht blieb, ins Deutsche übersetzt; durch die Publizierung desselben wollen wahre Freunde ihres russischen Vaterlandes den Schleier von den Aktionen des russischen Finanzkünstlers lüften, die das russische Volk an den Abgrund des Verderbens gebracht, die jedoch dem russischen Minister zu einer politischen Berühmtheit ersten Ranges verholfen haben. Daß der pseudonyme Verfasser eine mit den Maßnahmen der russischen Finanzverwaltung aufs engste vertraute Persönlichkeit ist, wird jeder Leser der Schrift sofort erkennen. Die erbarmungslose Kritik hinderte jedoch den Verfasser nicht, seine Ausführungen in die eleganteste Form politischer Satire zu kleiden; er hat diese Form gewählt, um recht viele Leser zu veranlassen, einen Blick auf Zustände zu werfen, die die Tränen eines ganzen Volkes bedeuten.

Wir bitten zu verlangen.

Berlin, am 8. Oktober 1903.

Hochachtungsvoll

Hermann Walther Verlagsbuchhandlung
 G. m. b. H.